

## Tagungsbericht

*Klöster und monastische Kultur in Hansestädten*  
4. Wissenschaftliches Kolloquium Stralsund  
Kulturhistorisches Museum der Hansestadt Stralsund  
12. bis 15. Dezember 2001

Zwischen dem 12. und 15. Dezember 2001 trafen sich Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zum 4. Wissenschaftlichen Kolloquium des Kulturhistorischen Museums der Hansestadt Stralsund. Nachdem in den zurückliegenden Kolloquien des Museums Ländliche Wüstungen, Stettiner Ware und Heizanlagen im Mittelpunkt des Interesses standen, ging es den rund 80 Teilnehmern nun um »*Klöster und monastische Kultur in Hansestädten*«. Den ansprechenden Rahmen für die Zusammenkunft bildete die Aula eines 1875/76 vom Stralsunder Stadtbaumeister Ernst von Haselberg im neugotischen Stil erbauten Schulgebäudes. Dr. Manfred Schneider, stellvertretender Museumsleiter begrüßte die Anwesenden und gab eine kurze Einführung in das Thema, das auch aus Anlaß des 750jährigen Gründungsjubiläums des Stralsunder Katharinenklosters gewählt wurde.

Den ersten Themenkomplex bildeten Ausführungen zu Einzelobjekten unter archäologischen und bauarchäologischen Gesichtspunkten. Eine Gruppe von Referenten bestehend aus *Christian Radtke* (Das Graukloster in Schleswig: Königspfalz – Franziskanerkloster), *Doris Mührenberg* (Wie aus der Lübecker Burg das Maria-Magdalenen-Kloster wurde), *Ursula Radis* (Ergebnisse der neuesten archäologischen Untersuchungen auf dem Gelände des ehemaligen Dominikanerklosters zu Lübeck), *Rainer Szczesiak* (Bemerkungen zur Architektur und Funktion des neu entdeckten Mittelflügels im Neubrandenburger Franziskanerkloster) und *Jens Christian Holst* (Neue Erkenntnisse zur frühen Baugeschichte des Neubrandenburger Franziskanerklosters) stellten Klosteranlagen vor, die mit Sicherheit oder wie im Falle von Neubrandenburg mit großer Wahrscheinlichkeit ihren Ursprung in einer aufgegeben landesherrlichen Burg bzw. Besetzung haben.

Eine weitere Gruppe von Referenten stellte mehrere monastische Anlagen innerhalb oder im nahen Umfeld einer Stadt vor. Hier sind zu nennen: *Edgar Ring* (Klöster und Klosterhöfe in Lüneburg), *Rita Buchholz* (Klöster und Klosterhöfe in Wismar), *Joachim Müller* (Klöster und Stifte in der Stadt Brandenburg/Havel), und *Bernhard Thiemann* (Klöster der Stadt Soest). *Manfred Gläser* behandelte in seinem Vortrag Ausgrabungen im Wirtschaftshof des Lübecker Johannisklosters. *André Lutze* stellte Befunde und Funde zur Baugeschichte und Gestalt der Klosterkirche des 13. Jahrhunderts der Franziskaner in Greifswald vor. Besonders

hervorzuheben ist der Vortrag der Mitarbeiterin des Deutschen Bernstein-Museums Ribnitz-Damgarten, *Gabi Raskop*, zum Thema Funde und Befunde während der Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten auf der Nonnenempore des Klosters Ribnitz. Der Referentin gelangen während der Sanierungsarbeiten an der Nonnenempore des Klosters Ribnitz aufsehenerregende Neufunde. Frau Raskop konnte aus Hohlräumen eine große Zahl von Kleinfunden aus dem vorreformatorischen, klösterlichen Alltag bergen. Die Entdeckungen, die in den Funden des Klosters Wienhausen eine Parallele finden, sind zweifellos sowohl von regionaler, als auch von überregionaler Bedeutung.

Der dritte Themenkomplex widmete sich der Einordnung monastischer Einrichtungen in die städtische Topographie. *Armand Baeriswyl* referierte über Bettelordensklöster in Stadterweiterungen der Schweiz. *Michael Stock* beleuchtete die Stellung mittelalterlicher Klöster in der Struktur ausgewählter Städte aus dem mitteldeutschen Raum. *Ralf Mulsow* referierte zur Topographie monastischer Einrichtungen in der Hansestadt Rostock, *Gunnar Möller* über die Topographie der Klosteranlagen in der Hansestadt Stralsund.

Ein vierter Themenkomplex umfaßte die Darstellung von historischen Quellen zur Klöstern und Klosterhöfen vor und nach der Reformation. *Doris Bulach* referierte zum Gegenstand Zisterzienser und Stadt: Die städtischen Beziehungen der vorpommerschen Klöster Eldena, Neuenkamp und Hiddensee. *Andreas Niemeck* sprach über Stadthof und Stadt. Die personell-sozialen Beziehungen zwischen den zisterziensischen Stadthöfen Neuenkamps und Hiddensees und der Stadt Stralsund. *Sven Wichert* erläuterte die Bedeutung der Zisterzienserklöster für die Städte im Norden Ostdeutschlands. Mit dem Vortrag von *Claudia Hoffmann* Stralsund und die Reformation: Bedeutung und Auswirkung in den Klöstern wurde zur nachreformatorischen Zeit übergeleitet. *Haik Thomas Porada* schloß mit einem Vortrag über die Klöster und Stifte als Nutznießer von Fischereiberechtigungen im Bereich des Stettiner Haffs und seiner Nebengewässer vor und nach der Reformation an. *Stanislaw Horoszk* stellte anhand verschiedener Quellen das königlich-schwedische Zeughaus in Stettin (Untertitel: Vom Kloster zum Arsenal) im ehemaligen Katharinenkloster vor.

Der fünfte Komplex beinhaltete Vorträge, die das Tagungsthema unter verschiedenen kulturgeschichtlichen Aspekten berührten. So sprach *Ewa Gwiazdowska-Banaszek* über Darstellungen der Klosteranlagen in der Ikonographie Stettins vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. *Michael Lissok* stellte die Bemühungen zur Rettung und Erhaltung von Bauten der Bettelorden in den Städten Pommerns während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor. *Krzysztof Maciej Kowalski* erläuterte die epigraphischen Denkmäler in den Klosterkirchen Danzigs des Mittelalters und der Neuzeit. *Horst Alslieben* rückte das Kloster Dobbertin: Die Nonnen von Dobbertin, Reformation und adeliges Damenstift in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. *Stefan Fassbinder* referierte zum Thema: Frömmigkeit der Kleriker, Frömmigkeit der Laien? Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Frömmigkeitspraxis diesseits und jenseits frühneuzeitlicher Klostermauern, vor allem aus dem südwestdeutschen Raum. Anhand der Untersuchung archäologisch überlieferter Anhänger und Medaillen erläuterte er seine These, daß es in der Frühen Neuzeit keine sogenannte »Volksfrömmigkeit« gegeben hat. Zwei Vorträge beschäftigten sich mit historischen Klosteranlagen als Museen und spiegelten dabei zwei grundsätzlich unterschiedliche Auffassungen wieder. Während *Zbigniew Massowa* das Kloster als Rahmen für allgemeine museale Präsentation sah,

stellte *Matthias Wemhoff* ein Museumskonzept vor, das erstmalig die gesamte klösterliche Kultur einer Region im Rahmen klösterlicher Architektur präsentiert. *Massowa* sprach über das Franziskanerkloster und Nationalmuseum zu Danzig. *Wemhoff* stellte unter dem Titel ein Landesmuseum für Klosterkultur: Die Konzeption des Westfälischen Klostermuseums Dalheim vor.

Das anregende Vortragsprogramm wurde eingerahmt von einer Reihe bestens organisierter Abendveranstaltungen mit Führungen im ehemaligen Stralsunder Franziskanerkloster St. Johannis sowie im ehemaligen Dominikanerkloster St. Katharinen. Der weitgehend erhaltene Baukomplex von St. Johannis, welcher heute das Stadtarchiv beherbergt sowie die vollständig erhaltene Anlage des St. Katharinenklosters, in der sich heute das Kulturhistorische Museum Stralsund und das Deutsche Meeresmuseum befinden, waren der passende Rahmen für intensiven fachlichen wie privaten Austausch.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine mehrstündige Exkursion zu architektonischen Relikten monastischer Einrichtungen in der Stralsunder Altstadt. Erstes Ziel war der sogenannte Kampische Hof, der Stadthof des Zisterzienserklosters Neuenkamp, welches ca. 20 km südlich Stralsund in der heutigen Kleinstadt Franzburg lag. Der Hof wurde 1257 erstmals erwähnt, der älteste Baubestand geht bis in diese Zeit zurück. Die heute vorhandene Anlage besitzt drei Flügel. Der barocke zweigeschossige Mittelflügel diente Wohnzwecken. Die beiden zwei- bzw. viergeschossigen Seitenflügel wurden seit dem Mittelalter als Speicher genutzt. Alle Teilnehmer waren sich einig, daß die bisher kaum wissenschaftlich bearbeitete Anlage zu den bedeutendsten profanen Backsteinbauwerken Norddeutschlands zählt und vor einer künftigen Sanierung gründlich untersucht werden sollte.

Das zweite und letzte Ziel der Exkursion waren die baulichen Reste des ehemaligen St. Annen- und Brigittenklosters. Diese Einrichtung wurde Ende des 15. Jahrhunderts von einem wohlhabenden Kaufmann als St. Annen-Schwesternhaus gestiftete. Nach der Reformation wurde St. Annen mit dem aufgelösten Brigittenkloster vereinigt und in eine Armenstiftung umgewandelt. Diese Institution wurde erst 1945 aufgelöst. Bis heute hat sich hofseitig eine mittelalterliche Kapelle erhalten, die um 1840 lediglich erweitert und neugotisch überformt wurde. Die strassenseitigen gut erhaltenen Wohngebäude des Armenhauses stammen im aufgehenden Mauerwerk aus dem späten 18. und 19. Jahrhundert und weisen noch originale Wohneinheiten und Raumaufteilungen auf. Von der städtischen Denkmalpflege wurden die Planungen einer behutsamen Sanierung des ruinösen Komplexes zu einem künftigen städtischen Verwaltungsgebäude vorgestellt.

Die Veröffentlichung der Beiträge als Tagungsband ist im Rahmen der *Stralsunder Beiträge zur Archäologie, Geschichte, Kunst und Volkskunde in Vorpommern* vorgesehen und wird voraussichtlich im Jahre 2003 zum fünften Stralsunder Kolloquium fertiggestellt sein.

Heiko Beckmann M.A., Stralsund